

Das Feld ist weiß



1. { Das Feld ist weiß, die Äh - ren all sich nei - gen, }
 { um ih - rem Schöp - fer Eh - re zu be - wei - sen; }



sie ru - fen: Schnit - ter, laßt die Si - cheln schal - len



und un - sers Her - ren Lob laut wi - der - hal - len!

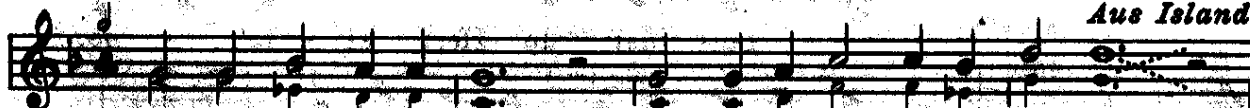
2. Ein Jahr, Allgütger ließest du es wahren, bis uns gereift die Saat, die uns sollt nähren; nun du sie spendest sammeln wir die Gabe. Von deiner Huld kommt alle unsre Habe.

3. Dein Ruhm besteh in alle Ewigkeiten! Uns Arme wolle stets dein Schutz begleiten! Laß unsrer Lippen Dank dir wohlgefallen, fröhlich wir singen deinen Taten allen!

Worte: C. Rostock, 1706-1736. Weise: Aus Masuren.

Naht der Welt nun die Nacht

Aus Island



Naht der Welt nun die Nacht, Herrscher des himm - li - schen Thro - nes,



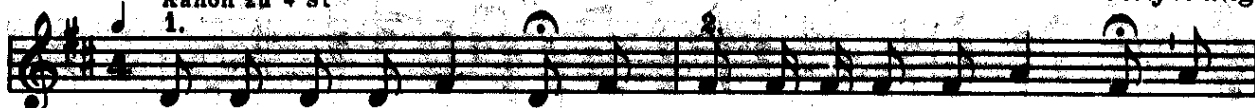
sieh, mei - ne See - le noch wacht, gib auf mich Ar - men nun acht!

Originaler isländischer Volksatz in Quinten (T Übertragung: F. Genzmer/Q 38) → Anh.

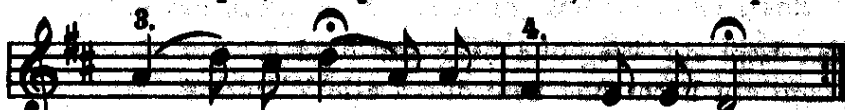
Knusper knäuschen

Kanon zu 4 St

Nach mündlicher Überlieferung

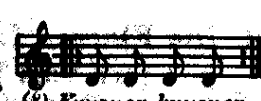


Knus - per, knus - per knäus - chen, wer knuspert an mei - nem Häus - chen? Der



Wind, - der Wind, - das himm - li - sche Kind.

*Davor u.
dazu
Ostinato:*



(5) Knusper, knusper...

September

Im Kanon zu 3 Stimmen

1. Stof - fell Stof - fell Obst und Kar - tof - fel, Kar -
 2. tof-fel und Obst schaff ins Haus, ins Haus, ins Haus, ins Haus.

Aus dem „Musikalischen Hausfreund, neuem Kalender 1822.“

Aus: Fritz Jöde „Der Kanon“, Mösel Verlag, Wolfenbüttel.

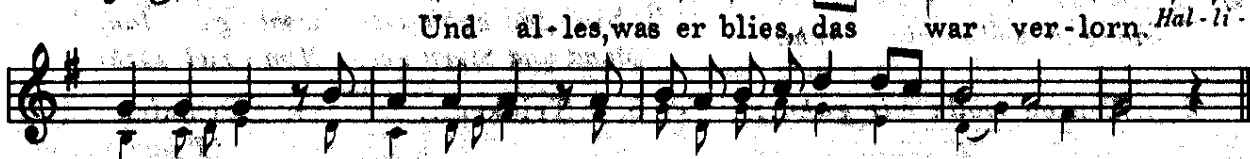
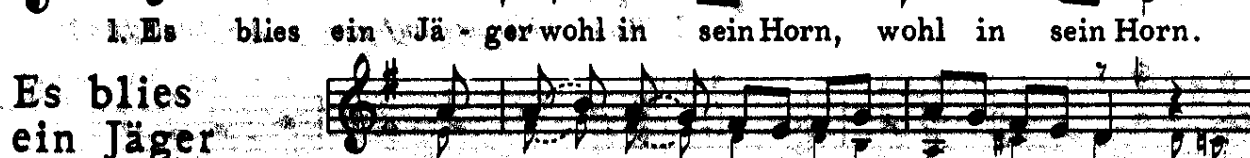
Septembermorgen

Im Kanon zu 3 Stimmen

1. Im Ne - bel ru - het noch die Welt, noch träu - men
 2. Wald und Wie - sen: Bald siehst du, wenn der Schlei - er
 3. fällt, den blau-en Him-mel un-ver - stellt, herbstkräf-tig
 die gedämpfte Welt in warmem Gol-de fließen. Im
 (flie - ßen)

Worte: Eduard Mörike, 1804-1875. Weise: Antonio Caldara, 1670-1736.

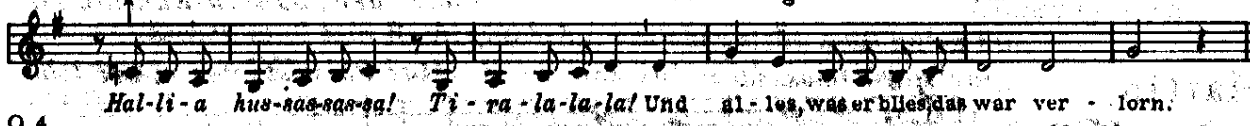
Aus Schlesien



Hus - sas - sa! Ti - ra - la - la! Und al - les, was er blies, das war ver - lorn.

2. „Soll denn mein Blasen verloren sein? Viel lieber möchte ich kein Jäger sein.“
3. Er warf sein Netz wohl über'n Strauch, da sprang ein schwarzbraunes Mädel heraus.
4. „Ach schwarzbraunes Mädel, entspring mir nicht! Ich habe große Hunde, die holen dich.“
5. „Deine großen Hunde, die fürcht ich nicht, sie kennen meine hohen, weiten Sprünge nicht.“
6. „Deine hohen, weiten Sprünge, die kennen sie wohl, sie wissen, daß du heute noch sterben
7. „Und sterb ich heute, so bin ich tot, begräbt man mich unter Rosen rot.“ [sollst.]
8. Er warf ihr das Netz wohl über den Arm, da schrie das Mädelein, daß Gott erbarm.
9. Er warf ihr das Netz wohl um den Fuß, daß sie zu Boden fallen muß.
10. Er warf ihr das Netz wohl über den Leib, da ward sie des jungfrischen Jägers Weib.

Auch mit dieser 3. Stimme (Einsatzstellen bei in der Melodie).



Hal - li - a hus - sas - sa! Ti - ra - la - la! Und al - les, was er blies, das war ver - lorn. (S. Heinz Lau)

Es blies ein Jäger

1. Es blies ein Jä-ger wohl in sein Horn, — wohl

1. Es blies ein Jä-ger wohl in sein Horn, — wohl

1. Es blies ein Jä-ger wohl in sein

in sein Horn, und al-les, was er blies, das

in sein Horn, und al-les, was er

Horn, in sein Horn, hal-li-a - oh, — und

war ver - lorn, — das war ver -

blies, das war ver - lorn, — das war ver -

al-les, was er blies, das war ver - lorn, war ver -

lorn. Hal-li-a hus-sa-sa ti-ral-la -

lorn. Hal-li-a hus-sa-sa ti-ral-la -

lorn. Hal-loh — hal-li-a hus-sa -

la, und al-les, was er blies, das war ver - lorn.

la, und al-les, was er blies, das war ver - lorn.

sa hal-li-a hus-sa - sah! —

2. Soll denn mein Blasen verloren sein? Viel lieber will ich kein Jäger sein.
3. Er zog sein Netz wohl über den Strauch, da sprang ein schwarzbraunes Mädel heraus.
4. Ach schwarzbraunes Mädel, entspring mir nicht! Ich habe große Hunde, die holen dich.
5. Deine großen Hunde, die holen mich nicht. Sie wissen meine hohen weiten Sprünge nicht.
6. Deine hohen weiten Sprünge, die wissen sie wohl, sie wissen, daß du heut noch sterben sollst.
7. Und sterb ich heut, bin ich morgen tot, begräbt man mich unter Rosen rot.
8. Er warf ihr's Netz wohl um den Fuß, auf daß die Jungfrau fallen muß.
9. Er warf ihr's Netz wohl um den Arm, da war sie gefangen, daß Gott erbarm.
10. Er warf ihr's Netz wohl um den Leib, da ward sie des jungfrischen Jägers Weib.

Volkswaise, Satz: Georg Götsch. Aus: Georg Götsch, „Fröhliche Chorlieder“, Mörseler Verlag, Wolfenbüttel.

Es blies ein Jäger wohl in sein Horn

(Die schwarzbraune Hexe)
(Textfassung: Norbert Linke)

The musical score is written for a single melodic line in treble clef, 2/4 time, with a key signature of one sharp (F#). It consists of four staves of music. The first staff begins with a treble clef, a key signature of one sharp, and a 2/4 time signature. The melody is composed of eighth and sixteenth notes, with some beamed sixteenth notes. Chord symbols (D, C, G, a, D, G) are placed above the staff. The second staff continues the melody, with a fermata over the first measure. Chord symbols (a, D, A7, D) are placed above the staff. The third staff continues the melody, with a fermata over the first measure. Chord symbols (A7, D, G, D) are placed above the staff. The fourth staff concludes the melody, with a double bar line at the end. Chord symbols (G, C, G, D7, G) are placed above the staff. The lyrics are written below the staff, aligned with the notes.

1. Es blies ein Jä - ger wohl in sein Horn, wohl
in sein Horn. Und al - les, was er blies, das
war ver - lorn. Hus - sas - sa! Tra - ra, tra - ra! Und
al - les, was er blies, das war ver - lorn.

2.

»Soll denn mein Blasen
verloren sein,
verloren sein?
So wollte ich nicht
länger Jäger sein!
Hussassa! Trara, trara!
So wollte ich nicht
länger Jäger sein!«

3.

Er warf sein' Netze
wohl übern Strauch,
wohl übern Strauch,
da sprang ein schwarzbraun
Mädelein heraus.
Hussassa! Trara, trara!
Da sprang ein schwarzbraun
Mädelein heraus.

4.
»Schwarzbraunes Mädel,
verlauf dich nicht,
verlauf dich nicht!
Denn meine schnellen
Hunde haschen dich!
Hussassa! Trara, trara!
Denn meine schnellen
Hunde haschen dich!«

5.
»Die schnellen Hunde,
die tun mir nichts,
die tun mir nichts,
sie wissen meine
krummen Sprünge nicht.
Hussassa! Trara, trara!
Sie wissen meine
krummen Sprünge nicht.«

6.
»Die krummen Sprünge,
die wissen's schon,
die wissen's schon,
mich reute aber,
wenn du sterben sollst.
Hussassa! Trara, trara!
Mich reute aber,
wenn du sterben sollst.«

7.
»Und sterb' ich heute,
so bin ich tot,
so bin ich tot,
begräbt man mich doch
unter Röslein rot.
Hussassa! Trara, trara!
Begräbt man mich doch
unter Röslein rot.

8.
Wohl unter Rosen
und gelben Klee,
und gelben Klee,
darunter kann ich
schlafen, wie ich will.
Hussassa! Trara, trara!
Darunter kann ich
schlafen, wie ich will.

9.
Wenn ich genug nur
geschlafen hab',
geschlafen hab',
so steh' ich wieder
auf aus meinem Grab!
Hussassa! Trara, trara!
So steh' ich wieder
auf aus meinem Grab!«

10.
Es wuchsen Rosen
auf ihrem Grab,
auf ihrem Grab.
Es wollte sie ein
Reiter brechen ab.
Hussassa! Trara, trara!
Es wollte sie ein
Reiter brechen ab.

11.
»Ei, Reiter, laß doch
die Rosen stehn,
die Rosen stehn,
ein kühner Jäger
soll sie blühen sehn!
Hussassa! Trara, trara!
Ein kühner Jäger
soll sie blühen sehn!«

12.
Der Reiter brach sich
ein Röslein ab,
ein Röslein ab,
und sprang mit seinem
Pferd wohl übers Grab!
Hussassa! Trara, trara!
Und sprang mit seinem
Pferd wohl übers Grab!

Der Jäger in dem grünen Wald

1. Der Jä - ger in dem grü - nen Wald, der
 1. Der Jä - ger in dem grü - nen Wald, der sucht des Tier - leins
 1. Der Jä - ger in dem grü - nen Wald, der
 sucht des Tier - leins Auf - ent - halt. Under ging wohl in dem Wald bald
 Auf - ent - halt. Under ging wohl in dem Wald bald
 sucht des Tier - leins Auf - ent - halt. Under ging wohl in dem Wald bald
 hin, bald her, und er ging wohl in dem Wald bald hin, bald her,
 hin, bald her, und er ging wohl in dem Wald bald hin, bald her, ob
 hin, bald her, und er ging wohl in dem Wald bald hin, bald her,
 ob auch nichts an - zu - tref - - - fen wär.
 auch nichts, ob auch - nichts, ob auch nichts an - zu - tref - fen wär.
 ob auch nichts an - zu - tref - - - fen wär.

2. Mein Hündlein hab ich stets bei mir in diesem grünen Waldrevier: Und mein Hündlein, das jagt, und mein Herz, das lacht, meine Augen leuchten hell und klar.

3. Ich sing mein Lied aus voller Brust, der Hirsch tut einen Satz vor Lust: Und der Fink, der pfeift und der Kuckuck schreit, und die Hasen kratzen sich am Bart.

4. Und als ich in den Wald rein kam, traf ich ein schönes Mägdlein an: „Ei, wie kommst du in den Wald hinein, du strahlenäugig Mägdelein, ei, wie kommst du in den Wald hinein?“

5. Du sollst nicht länger bleiben hier in diesem grünen Waldrevier: Bleibe du mir als Jägerin, du strahlenäugig Mägdelein, bleibe du bei mir als meine Braut!“

Volkslied aus Schwaben, Satz: Franz Biebl. Aus Biebl „Alleweil ein wenig lustig“ Mössler Verlag, Wolfenbüttel.

Der Jäger in dem grünen Wald

Worte und Weise:
volkstümlich aus Schwaben (bei Erk 1838)

1. Der Jä - ger in dem grü - nen Wald, der sucht der Tier - lein Auf - - ent -
 2. Mein Hünd - lein hab ich stets bei mir in die - sem grü - nen Wald - - re -
 3. Ich sing mein Lied aus vol - ler Brust, der Hirsch tut ei - nen Satz - - - vor

halt. Und er ging wohl in dem Wald bald hin, bald her, und er
 vier, und mein Hün - de - lein, das jagt und mein Herz, das lacht, und mein
 Lust, und der Fink, der pfeift, und der Kuk - kuck schreit, und der

ging wohl in dem Wald bald hin und her, ob auch - - nichts, ob
 Hün - de - lein, das jagt, und mein Herz, das lacht, mei - ne Au - gen, mei - ne
 Fink, der pfeift, und der Kuk - kuck schreit, und die Ha - sen, und die

auch - - nichts, ob auch nichts an - zu tref - - fen wär.
 Au - gen, mei - ne Au - gen leuch - ten hell - - und klar.
 Ha - sen, die Ha - sen krat - zen sich - - am Bart.

Der Jäger in dem grünen Wald

(Melodie-Fassung im 6/8-Takt: Norbert Linke)



1. Der Jä-ger in dem grü-nen Wald, da sucht er Tier-leins

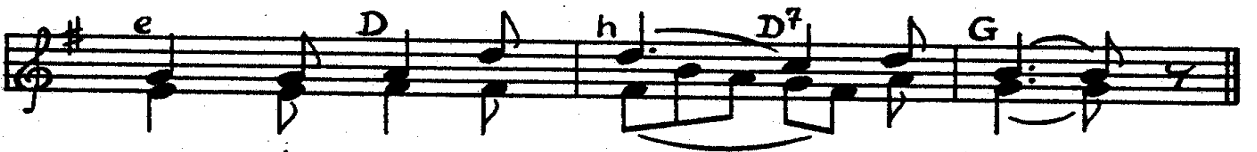


Auf - - - ent-halt.

Und er ging wohl in dem Wald bald



hin, bald her, ob auch nichts an-zu-tref-fen wär, ob



auch nichts an-zu - tref - fen wär.

2.
Mein Hündlein hab ich stets bei mir
in diesem grünen Waldrevier,
|: und mein Hündelein, das jagt,
und mein Herz, das lacht, :|
|: meine Augen leuchten
hell und klar. :|

3.
Ich sing mein Lied aus voller Brust,
der Hirsch tut einen Satz vor Lust,
|: und der Fink, der Fink der pfeift,
und der Kuckuck schreit, :|
|: und die Hasen kratzen
sich am Bart. :|

4.
Und als ich in den Wald nein kam,
traf ich ein schönes Mägdlein an:
|: »Ei, wie kommst du hier herein,
schönes Mägdlein, :|
|: ei, wie kommst du in den
Wald herein? :|

5.
Du sollst ja nicht mehr bleiben hier
in diesem grünen Waldrevier.
|: Bleib als Jägerin bei mir,
o Mägdlein traut, :|
|: bleibe du bei mir als
meine Braut!« :|

Die Jagdhörner

Im Kanon zu zwei, drei oder vier Stimmen

1. Tra - ra, so bla - sen die Jä - ger, tra -

2. ra, — tra - ra, — wenn sie durch - ziehn den

3. grü - nen Wald, tra - ra, — tra - ra! —

4.

Volkstümlich.

Der Jäger aus Kurpfalz

Auch im Kanon oder mit freier 2. Stimme zu singen

1. Ein Jä - ger aus Kur - pfalz, der rei - tet durch den grü - nen Wald, er

2. schießt das Wild da - her, gleich wie es ihm ge - fällt. Ju

ja, ju ja, gar lu - stig ist die Jä - ge - rei all -

hier auf grü - ner Heid, all - hier auf grü - ner Heid.

2. Auf, sattelt mir mein Pferd und legt darauf den Mantelsack, so reit ich hin und her als Jäger aus Kurpfalz.

3. Jetzt geh ich nicht mehr heim, bis daß der Kuckuck Kuckuck schreit; er schreit die ganze Nacht allhier auf grüner Heid.

Weise um 1800.

Ein Jäger aus Kurpfalz

1. Ein Jä-ger aus Kur-pfalz, der rei-tet durch den
grü-nen Wald, er schießt das Wild da - her, gleich
wie es ihm ge-fallt. Ju - ja, ju-ja, gar
lu-stig ist die Jä-ge-rei all - hier auf grü-ner
Heid, all - hier auf grü - ner Heid.

2.
Auf, sattelt mir mein Pferd
und legt darauf den Mantelsack,
so reit ich hin und her
als Jäger aus Kurpfalz.
|: Juja, juja,
gar lustig ist die Jägerei
allhier auf grüner Heid,
allhier auf grüner Heid. :|

3.
Wohl zwischen seine Bein,
da muß der Hirsch geschossen sein,
geschossen muß er sein,
auf eins und zwei und drei!
|: Juja, juja,
gar lustig ist die Jägerei
allhier auf grüner Heid,
allhier auf grüner Heid. :|

4.
Jetzt reit ich nicht mehr heim,
bis daß der Kuckuck »Kuckuck«
schreit;
er schreit die ganze Nacht
allhier auf grüner Heid.
|: Juja, juja,
gar lustig ist die Jägerei
allhier auf grüner Heid,
allhier auf grüner Heid. :|

Es wollt ein Jägerlein jagen

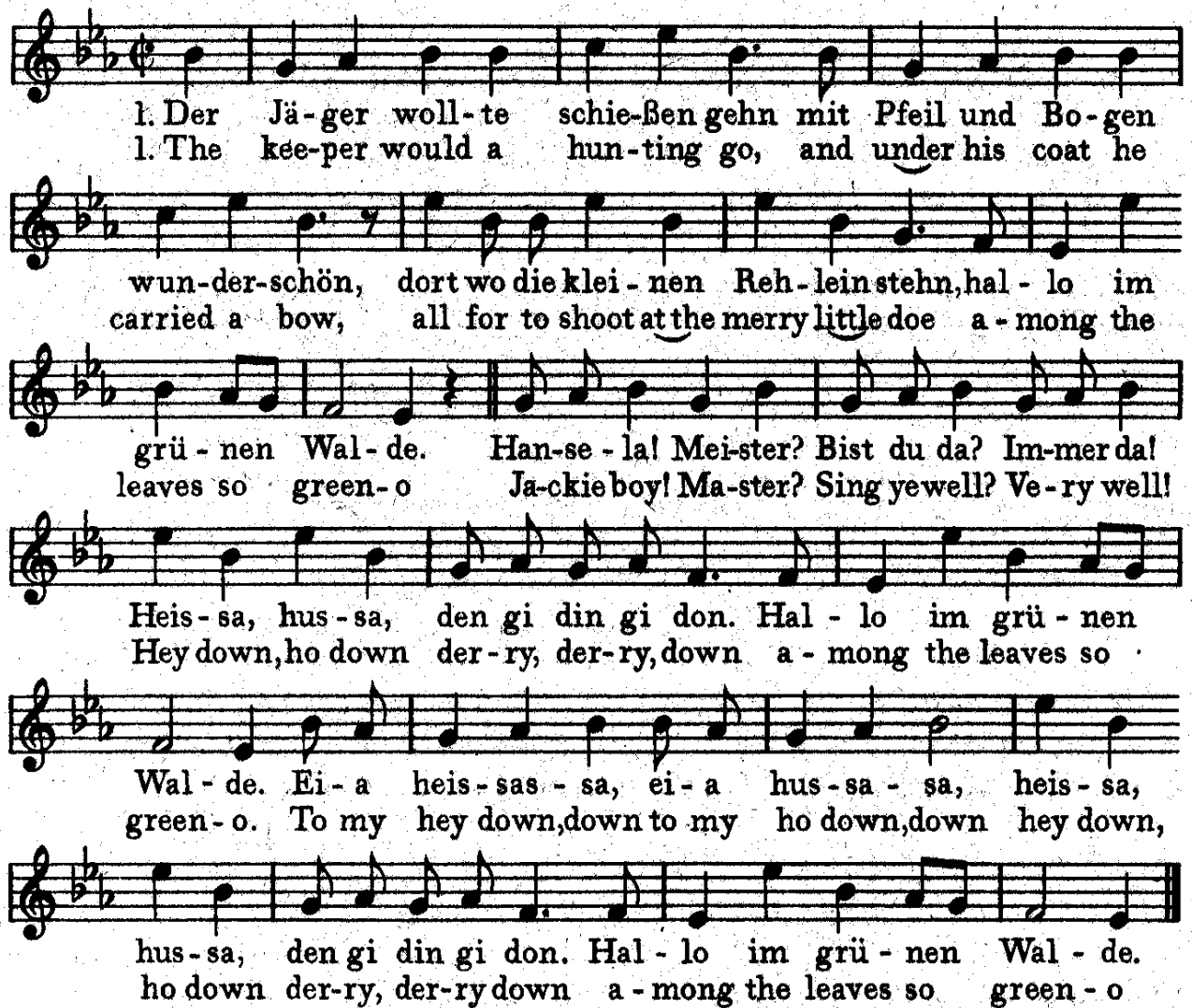
1. Es wollt ein Jä - ger - lein ja - gen, drei -
vier - tel Stund vor Ta - gen wohl in dem grü - nen
Wald, ja Wald, wohl in dem grü - nen Wald. —
Hal - li, hal - lo, hal - li, hal - lo, wohl in dem grü - nen Wald.

The musical score is written on four staves in G major (one sharp) and 3/4 time. The melody is simple and folk-like, with a mix of eighth and quarter notes. The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllables across notes. The first line ends with a double bar line, and the second line continues the melody. The third line ends with a double bar line, and the fourth line continues the melody. The fourth line ends with a double bar line.

2. Da traf er auf der Heide sein Lieb im weißen Kleide; sie war so wunderschön, ja schön, sie war so wunderschön. Halli... sie war so...

3. „Will zum Altar dich führen, dich soll ein Kränzelein zieren und dann ein Häublein fein, ja fein, und...“

Der Jäger wollte schießen gehn



1. Der Jä-ger woll-te schie-ßen gehn mit Pfeil und Bo-gen
 1. The kee-per would a hun-ting go, and under his coat he

wun-der-schön, dort wo die klei-nen Reh-lein stehn, hal-lo im
 carried a bow, all for to shoot at the merry little doe a-mong the

grü-nen Wal-de. Han-se-la! Mei-ster? Bist du da? Im-mer da!
 leaves so green-o Ja-ckie boy! Ma-ster? Sing yewell? Ve-ry well!

Heis-sa, hus-sa, den gi din gi don. Hal-lo im grü-nen
 Hey down, ho down der-ry, der-ry, down a-mong the leaves so

Wal-de. Ei-a heis-sa-sa-sa, ei-a hus-sa-sa, heis-sa,
 green-o. To my hey down, down to my ho down, down hey down,

hus-sa, den gi din gi don. Hal-lo im grü-nen Wal-de.
 ho down der-ry, der-ry down a-mong the leaves so green-o

2. Das erste Rehlein schoß er fehl, das zweite auch bei meiner Seel, das dritte lief davon so schnell, hallo im grünen Walde...

3. Das vierte Rehlein war noch klein, darum holt es der Jäger ein. Wo mögen beide verschwunden sein? Hallo im grünen Walde...

4. Das fünfte Reh sprang über'n Bach, jedoch der Jäger sprang ihm nach. Wo sind sie jetzt? Geh selber hin und frag, hallo im grünen Walde...

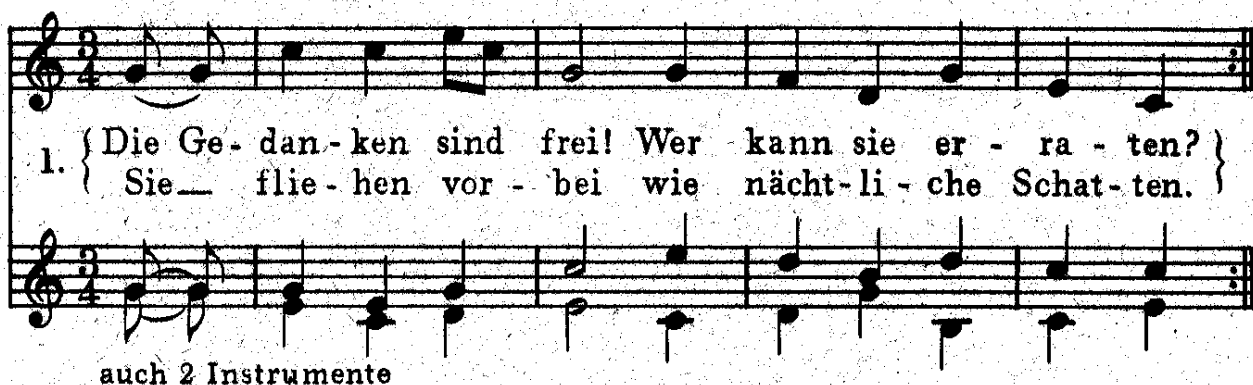
5. Es war am grünen Wiesenrand, wo er das sechste Rehlein fand und es in seine Netze band, hallo im grünen Walde...

2. The first doe she did cross the plain; the keeper fetched her back again; where she is now she may remain among...

3. The second doe she crossed the brook; the keeper fetched her back with his hook, where she is now you may go and look among...

Aus England. Worte (Freie Übertragung): Georg Götsch. Mösel Verlag, Wolfenbüttel.

Die Gedanken sind frei

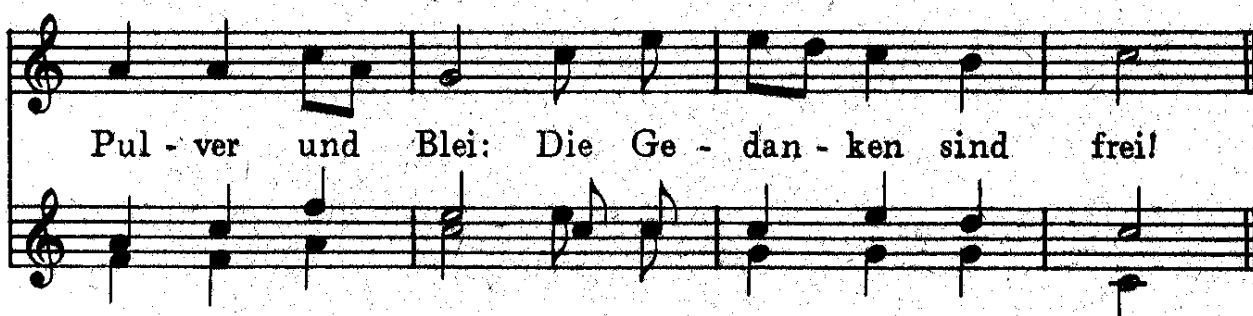


1. { Die Ge - dan - ken sind frei! Wer kann sie er - ra - ten? }
Sie — flie - hen vor - bei wie nächt - li - che Schat - ten. }

auch 2 Instrumente



Kein Mensch kann sie wis - sen, kein Jä - ger er - schie - ßen mit



Pul - ver und Blei: Die Ge - dan - ken sind frei!

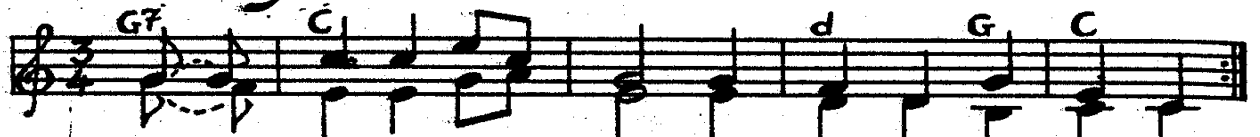
2. Ich denke, was ich will, und was mich beglückt, doch alles in der Still, und wie es sich schicket. Mein Wunsch und Begehren kann niemand verwehren, es bleibet dabei: die Gedanken sind frei!

3. Und sperrt man mich ein im finsternen Kerker, das alles sind rein vergebliche Werke; denn meine Gedanken zerreißen die Schranken und Mauern entzwei: die Gedanken sind frei!

4. Drum will ich auf immer den Sorgen entsagen und will mich auch nimmer mit Grillen mehr plagen. Man kann ja im Herzen stets lachen und scherzen und denken dabei: die Gedanken sind frei!

Aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts. Satz: Fritz Jöde. Aus Fritz Jöde „Der Musikant“, Mösel Verlag, Wolfenbüttel.

Die Gedanken sind frei



1. { Die Ge - dan - ken sind frei; wer kann sie er - ra - ten
wenn sie flie - gen vor - bei wie nächt - li - che Schat - ten? }



Kein Mensch kann sie wis - sen, kein Jä - ger sie



schie - ßen. Es blei - bet da - bei:



die Ge - dan - ken sind frei.

2.

Ich denke, was ich will
und was mich beglückt,
doch alles in der Still
und wie es sich schicket.
Mein Wunsch und Begehren
kann niemand verwehren,
es bleibt dabei:
Die Gedanken sind frei!

3.

Und sperrt man mich ein
im finsternen Kerker,
das alles sind rein
vergebliche Werke;
denn meine Gedanken
zerreißen die Schranken
und Mauern entzwei:
Die Gedanken sind frei!

4.

Drum will ich auf immer
den Sorgen absagen
und will mich auch nimmer
mit Grillen mehr plagen.
Man kann ja im Herzen
stets lachen und scherzen
und denken dabei:
Die Gedanken sind frei!

5.

Ich liebe den Wein,
mein Mädchen vor allen,
sie tut mir allein
am besten gefallen.
Ich sitz' nicht alleine,
hab' hier beim Glas Weine
mein Mädchen dabei:
Die Gedanken sind frei!

Héiert der d'Drescher

1. Héi - ert der d'Drescher, si dre-schen am Tack,
 2. tick tack tack, tick tack tack, tick tack tack. tack!

Ich bin das ganze Jahr vergnügt

von den Deutschen aus Bessarabien

1. Ich bin das ganze Jahr vergnügt; im Frühling wird das Feld gepflügt.
 Dann steigt die Lerche hoch em-por und singt ihr fro-hes
 Dann steigt singt die Ler - che hoch em -
 Lied mir vor und singt ihr fro - hes Lied mir vor.
 por vor und und singt ihr fro - hes Lied mir vor.

*) Wenn die Nebenstimmen den Mittelteil singen, muß die Melodie ihn wiederholen. Sonst nur Schluß mehrstimmig.

2. Und kommt die liebe Sommerzeit, wie hoch ist da mein Herz erfreut, wenn ich vor meinem Acker steh und soviel tausend Ähren seh.

3. Rückt endlich Erntezeit heran, dann muß die blanke Sense dran: Dann zieh ich in das Feld hinaus und schneid und fahr die Frucht nach Haus.

4. Im Herbst schau ich die Bäume an, seh Äpfel, Birnen, Pflaumen dran. Und sind sie reif, so schütt'le ich sie. So lohnert Gott des Menschen Müh!

5. Und kommt die kalte Winterszeit, dann ist mein Häuschen überschneit, das ganze Feld ist kreideweiß und auf der Wiese nichts als Eis.

6. So geht's jahraus, jahrein mit mir, ich danke meinem Gott dafür und habe immer frohen Mut und denke: Gott macht alles gut.

♩ - ♯ Gottfried Wolters o G. Wolters, Das singende Jahr, Mössler Verlag, Wolfenbüttel und Zürich

Wir pflügen und wir streuen

1. Wir pflü-gen und wir streu-en den Sa-men auf das Land,
 doch Wachstum und Ge-dei-hen steht nicht in uns-rer Hand.
 Al-le gu-te Ga-be kommt o-ben her von Gott,
 vom schö-nen blau-en Him-mel her-ab!

2. Der tut mit leisem Wehen sich mild und heimlich auf und träuft, wenn wir heimgehen, Wuchs und Gedeihen drauf. Alle gute Gabe . . .

3. Der sendet Tau und Regen und Sonn' und Mondenschein, der wickelt Got-tes Segen gar zart und künstlich ein. Alle gute Gabe . . .

4. Und bringt ihn dann behende in unser Feld und Brot, es geht durch seine Hände, kommt aber her von Gott. Alle gute Gabe . . .

♫ T. Matthias Claudius ♪ Gottfried Wolters o. G. Wolters, Das singende Jahr, Mösele Verlag, Wolfenbüttel und Zürich

Heho, spann den Wagen an

nach einem englischen Kanon

1. He-ho, spann den Wa-gen an, seht der Wind treibt Re-gen ü-bers
 2. Land! Holt die gold-nen Gar-ben, holt die gold-nen Gar-ben!

Hey ho, nobody at home? Meat nor drink nor money have I none, yet will I be merry.

Scheint die Sonne

1. Scheint die Son - ne, rinnt der Re - gen, hat ein gan - zes

2. Jahr den Se - gen, hat ein gan - zes Jahr den Se - gen!

3.

♩ Heinz Lau o G. Wolters, Das singende Jahr, Mösel Verlag, Wolfenbüttel und Zürich

Macht der Nebel den Tag so grau

1. Macht der Ne - bel den Tag so grau, trübt die Sonn und des Himmels
Wind nun durch jeden Zweig, streut das Laub hinauf je - den
Son - ne ein letztes Mal, läßt er - leuchten mit ih - rem

Blau und treibt den Som - mer aus, treibt den Som - mer
Steig; wie an - ders klingt sein Lied, an - ders klingt sein
Strahl ein bun - tes Blatt im Gras, bun - tes Blatt im

- Schluß (nach Str. 3)

aus um das gan - ze Haus. 2. Geht der
Lied, wenn der Ne - bel zieht. 3. Kommt die
Gras, wo ich ge - stern saß. Und nun ist jeder Tag grau.

♩ T Siegfried Rath o Mösel Verlag, Wolfenbüttel und Zürich